

3) Er schonte den Verräter,/ ließ sich als Missetäter/ verdammen vor Gericht,/ schwieg still zu allem Hohne./ nahm an die Dornenkrone./ die Schläge in sein Angesicht.

4) So hat es Gott gefallen,/ so gibt er sich uns allen./ Das Ja erscheint im Nein./ der Sieg im Unterliegen./ der Segen im Versiegen./ die Liebe will verborgen sein.

5) Wir sind nicht mehr die Knechte/ der alten Todesmächte/ und ihrer Tyrannei./ Der Sohn, der es erduldet,/ hat uns am Kreuz entschuldet./ Auch wir sind Söhne und sind frei.

### **Gebet**

Unser Gott und Vater, sieh nicht auf unsere Sünden, sondern auf deine große Barmherzigkeit. Hilf uns, dass auch wir uns immer neu von deinem Wort bewegen lassen, dass du uns liebst und vertraust. Wo wir stehen, wo wir arbeiten, wo wir reden, wo es um deine Gemeinde und deine Menschen geht, da stecke uns immer wieder neu an mit deiner Leidenschaft, dass Gerechtigkeit und Friede durch uns in der Welt geschieht. Unsere Sorgen bringen wir vor dich mit Jesu Worten: Vater unser im Himmel...

**Segen:** (4. Mose 6,24-26)

Der HERR segne uns und behüte uns. Der HERR lasse leuchten sein Antlitz über uns und sei uns gnädig. Der Herr erhebe sein Antlitz über uns und gebe uns Frieden. Amen.

*Einen gesegneten Sonntag wünscht Pastor Helmut Gerber*

*Die Präsenzgottesdienste in Neuburg, Hornstorf und Goldebee sind coronapandemiebedingt zur Zeit abgesagt.*

*Weitere Texte unter [www.kirchengemeinde-neuburg.de](http://www.kirchengemeinde-neuburg.de)*

## **Hauspostille zum Sonntag Reminiszere 28.02.2021**

*Wir machen uns in der geglaubten Gemeinschaft und der Gemeinschaft im Haus auf und segnen uns für den Weg:*

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Die Gnade unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus, und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

*Gedenke*, heißt dieser 2. Sonntag in der Fastenzeit. Fasten heißt auch Reduktions(-diät), also Zurückführung auf das, was wirklich grundsätzlich, den Grund für unser Leben setzend ist: Gedenke an die erste Liebe, aus der all das begonnen hat, sich zu entwickeln: Und das ist - es geht um Gott - die ganze Welt. Das ist der Grund für unser aller Leben. Das gibt auch jetzt neue Beziehung und die Ausrichtung auf das Ziel, wenn wir uns auf den Weg machen.

**Einstimmung:** (*Leitvers Ps 25,6 und Ps 10,3-4.12-18*)

Gedenke, HERR, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte, \* die von Ewigkeit her gewesen sind.

Der Frevler rühmt sich seines Mutwillens, \*

und der Habgierige sagt dem HERRN ab und lästert ihn.

Der Frevler meint in seinem Stolze Gott frage nicht danach. \*

»Es ist kein Gott«, sind alle seine Gedanken.

Steh auf, HERR! Gott, erhebe deine Hand! \*

Vergiss die Elenden nicht!

dass du Recht schaffst den Waisen und Armen, \*

dass der Mensch nicht mehr trotzte auf Erden.

Gedenke, HERR, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte, \*

die von Ewigkeit her gewesen sind.  
Ehre sei dem Vater und dem Sohn  
und den Heiligen Geist.

Wie im Anfang so auch jetzt und allezeit  
und in Ewigkeit. Amen.

*Wir begrüßen den, in dem Gott ganz mit uns ist:*

Kyrie eleison - Herr, erbarme dich

Christe eleison - Christe, erbarme dich

Kyrie eleison - Herr, erbarm dich über uns.

*Wir beten in der Stille...*

Herr, mein Gott, mit dir will ich die neue Woche beginnen.  
Richte meinen Sinn nach deinem Willen aus. Hilf mir, mich  
selbst und jeden Menschen, dem ich begegnen werde, als den zu  
sehen, den du liebst. Lass mich in deiner Liebe bleiben und gib  
mir Aufmerksamkeit, Kraft und Geduld dazu. Amen.

**Lesung des Evangelium:** Johannes 3,14-21

*Wir hören den Text und lesen uns selbst laut vor:*

Jesus sprach zu Nikodemus: Wie Mose in der Wüste die  
Schlange erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden,  
auf dass alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben. Denn  
also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn  
gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden,  
sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn  
nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass  
die Welt durch ihn gerettet werde. Wer an ihn glaubt, der wird  
nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet,  
denn er hat nicht geglaubt an den Namen des eingeborenen  
Sohnes Gottes.

Aber Gott kann das nicht aushalten, weil er ein anderes Bild  
davon hatte, was wir sein sollen. Weil es ihm wehtut um all die,  
nach Recht schreien. Weil er sich selbst und seiner Liebe zur  
Welt treu ist, geht er selbst in diese Welt ein und gibt sich preis,  
damit wir niemanden mehr verrechnen, weil wir ihn am Kreuz  
erhöht sehen. Weil wir mit den Folgen unserer Art zu leben  
konfrontiert werden: Die erhöhte Schlange als Heilmittel. Weil  
Gott immer noch an uns denkt und immer noch auf uns setzt:  
Seine Ebenbilder, seine Stellvertreter, seine Kinder und Erben,  
die wir doch nur miteinander leben können: Eigentlich doch nur  
im Blick darauf, dass wir von Anfang an gewollt sind und einen  
Platz haben sollen. Dass wir geliebt sind und dass wir gebraucht  
werden. Und dieses Vertrauen, das können wir uns nicht  
erkämpfen. Schon gar nicht, indem wir auf anderer Kosten  
leben, sondern nur, wenn wir uns in diesem Vertrauen  
gegenseitig bestärken und das berechtigte Geschrei derer hören,  
denen die Luft zum Atmen fehlt. Und schließlich auch, indem  
wir diese Achtung auf die ganze Schöpfung ausdehnen. Denn  
für uns gibt es eigentlich nur eine Beziehung und einen Frieden,  
mit all dem um uns herum, oder gar nicht. Amen.

## **Glaubensbekenntnis**

### **Lied der Woche: Gesangbuch Nr. 94**

*Innerlich und oder auch äußerlich gesungen:*

- 1) Das Kreuz ist aufgerichtet,/ der große Streit geschlichtet./  
Dass er das Heil der Welt/ in diesem Zeichen gründe,/ gibt sich  
für ihre Sünde/ der Schöpfer selber zum Entgelt.
- 2) Er wollte, dass die Erde/ zum Stern des Kreuzes werde,/ und  
der am Kreuz verblich,/ der sollte wiederbringen,/ die sonst  
verloren gingen,/ dafür gab er zum Opfer sich.

enttäuschter Liebe und fragt dann: Wie würdet ihr reagieren? Würdet ihr euch nicht zurückziehen? Wundert euch doch nicht, wenn Gott euch sich selbst überlässt. Wenn er sich zurückzieht?

Lebt ihr jetzt nicht schon so, als ob es da gar kein geordnetes Miteinander gäbe? Kein Recht für alle? Keine Gemeinschaftstreue? Keine Rücksicht? Jeder sieht zu, dass er selbst Platz hat und möglichst viel Raum einnimmt. Jedem das Seine und mir das Meiste! Wenn ihr die Wildnis nachmacht, in der jeder selbst zusehen muss, wo er bleibt, wundert ihr euch, dass ihr bekommt, was ihr lebt? Was soll die Steinmauer, was die Hecke, wenn es drinnen wie draußen gleich zugeht? Wozu ein Wächter, welche Ordnung soll er denn verteidigen, wenn es sowieso so zugeht, wie wenn die Rinder und Schafe drauf weiden? Wenn nur das Unkraut gedeiht und die Kultur zertrampelt wird?

Gott, so sagt Jesaja, ist ein Liebender und er ist emotional, wie wir und er leidet. Er möchte Beziehung - und ihr seid nur mit euch selbst beschäftigt. Er singt in Gottes Namen ein Liebeslied - und es ist unterlegt mit dem holpernden Rhythmus der Totenklage: Ihr grabt euch euer eigenes Grab. Was ihr tut, das schlägt auf euch zurück. Wie ihr einander keine Ehre, kein Recht und keine Würde zusprecht - von selbst haben wir die ja nicht, sondern nur in der Gemeinschaft, die uns diesen Wert zuspricht - wie ihr einander nicht ehrt und schützt, so werdet ihr schutzlos, ehrlos und würdelos preisgegeben sein. Und man wird über eure Träume, euren Lebenshunger und eure Sehnsucht hinwegtrampeln, wie ihr das mit den anderen macht. Da braucht Gott gar nicht aktiv zu strafen. Das Chaos, das ihr anrichtet, verschlingt euch selbst.

Das ist aber das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse. Wer Böses tut, der hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden. Wer aber die Wahrheit tut, der kommt zu dem Licht, damit offenbar wird, dass seine Werke in Gott getan sind.

Ehre sei Dir, Herr,/ Lob sei Dir Christus.

### **Gedanken zum Predigttext Jesaja 5,1-7**

*Gedenke, Herr; an deine Gerechtigkeit*, nach diesem 1. Wort aus dem Leitvers des Psalms hat der Sonntag seinen Namen: *Reminiszenz* - gedenke. Und Gerechtigkeit ist im biblischen Sinne schon ein ein Maßstab, aber nicht in dem Sinne, dass etwas von außen an das Leben angelegt wird, sondern der rote Faden, die Seele im Leben, das, was das Leben fördert. An *Gemeinschaftstreue* soll man darum bei dem Wort *Gerechtigkeit* denken, damit wir im Deutschen bei dem Wort nicht gedanklich auf das falsche Gleis kommen. Und in dieser Linie sagt uns Jesus im Evangelium: *So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde.* Diese Worte nennt man auch *das Evangelium im Evangelium*, weil wir hier beim Kern der frohen Botschaft sind. Können wir das mal innerlich nachklingen lassen, dass wir da gerecht sind, wo wir lieben? Dass Selbstgerechtigkeit eigentlich Selbstannahme wäre und keine Burg, in der man sich innerlich verschanzte? Unsere Welt könnte anders aussehen.

Der Prophet Jesaja will genau das seinen Zeitgenossen vor fast 2.750 Jahren schon sagen, als er in seiner Stadt Jerusalem den Bänkelsänger macht und auf dem Markt von seinem Freund singt, denn es ist immer derselbe Gott und seine Liebe, um den es durch die Zeiten geht. Hier unser Predigttext nach der Guten Nachricht Bibel, die den Text als Lied nachempfunden:

*Hört mir zu! Ich singe euch das Lied meines Freundes von seinem Weinberg:*

*Auf fruchtbarem Hügel, da liegt mein Stück Land,  
dort hackt' ich den Boden mit eigener Hand,  
ich mühte mich ab und las Felsbrocken auf,  
baute Wachturm und Kelter, setzte Reben darauf.  
Und süße Trauben erhofft' ich zu Recht,  
doch was dann im Herbst wuchs, war sauer und schlecht.*

*Jerusalems Bürger; ihr Leute von Juda,  
was sagt ihr zum Weinberg, was tötet denn ihr da?  
Die Trauben sind sauer — entscheidet doch ihr:*

*War die Pflege zu schlecht? Liegt die Schuld denn bei mir?*

*Ich sage euch, Leute, das tue ich jetzt:  
Weg rei ich die Hecke, als Schutz einst gesetzt;  
zum Weiden solln Schafe und Rinder hinein!  
Und die Mauer ringsum — die reie ich ein!  
Zertrampelnden Fien geb ich ihn preis,  
schlecht lohnte mein Weinberg mir Arbeit und Schweiß!  
Ich will nicht mehr hacken, das Unkraut soll sprießen!  
Der Himmel soll ihm den Regen verschließen!*

*Der Weinberg des HERRN seid ihr Israeliten!  
Sein Lieblinggarten, Juda, seid ihr!*

*Er hoffte auf Rechtsspruch — und erntete Rechtsbruch,  
statt Liebe und Treue nur Hilfeschreie!*

Der Freund - Gott - als Investor mit großem Vertrauen. Nicht Kleckern, sondern Klotzen, so legt er den Weinberg an: Der Boden wird sorgfältig vorbereitet, viel Arbeit reingesteckt. Und dann, die Rebsorte, der *Hellrote*, bis heute eine beliebte Rebsorte im Nahen Osten mit großen sien Trauben. Ja und dann: Nicht nur eine Laubhtte sondern gleich ein Turm für den Wächter. Da wird der entsprechende Ertrag gleich mit eingeplant: Natürlich brauchen wir eine Kelter zum Treten der Trauben und Auffangen des Saftes. - Und dann? Dann geht alles schief. Statt si und groß sind die gewachsenen Weinbeeren klein und sauer.

Gott setzt sich der Welt aus und wir kennen das auch so. Immer wieder misslingt eine Investition. Kein Ertrag. Und lohnt es sich dann, das noch einmal zu versuchen? Dem schlechten Geld gutes hinterherzuwerfen? Lass los. Vergiss es und berlass es sich selbst. Das musst du nüchtern sehen.

Für die Zuhörer damals in Jerusalem schwingt aber noch etwas anderes in dem Lied mit, denn *Weinberg*, das ist eine Umschreibung für die Geliebte, die Braut: Im Werben um einen anderen Menschen macht man sich erst recht verletztlich. Man weiß nie, ob die Liebe erwidert wird. Das war auch damals schon ein Thema, als die Ehen noch sehr viel nüchterner unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten geschlossen wurden. Liebe ist in der Bibel kein romantisches Gefühl, sondern ganz praktische Zuwendung. Aber das ist ja ein Wagnis. Dankbarkeit kann man zwar erwarten, aber nicht einfordern. Ich liefere mich aus, und muss auch mit Enttäuschung umgehen.

Jesaja fhrt seine Zuhörer mit dem Lied in die Gefühle von